

Die Axt am Baum. Begrenzung

In meinem Garten steht ein Sauerkirschbaum, der nicht angegangen ist. Zwei andere Bäume haben Blätter getrieben. Sowohl die Pastors-Birne als auch er James Grieve haben im vergangenen Frühjahr Blätter getrieben. Dazu gab's einen winzigen Apfel am James Grieve und eine Pastorsbirne. Der Sauerkirschbaum blieb kahl. Im Herbst dachte ich mir, haust du ihn hab. Er steht immer noch. Jetzt fällt er zwischen den anderen kahlen Bäumen auch nicht auf.

Soll ich ihn nun abmachen? Die Geduld sagt: „Lass ihn stehen.“ Der Verstand sagt: „Nimm die Axt.“ Noch dieses Frühjahr vielleicht, und wenn er dann nicht getrieben hat, dann ist er dran und muss Platz machen für einen anderen Baum. Als christlicher Mensch ist man schnell geneigt zur Geduld und sagt sich: „Lass ihn noch dies Jahr“. Aber ich vermute, der Verstand wird sich bald durchsetzen. Denn: Der Platz im Garten ist begrenzt, die Kraft des Bodens ist auch begrenzt. Deshalb, werde ich im Frühjahr sagen: „Lass uns ein neues Bäumchen pflanzen.“

Ich wünsche mir, dass die Einsicht der Gärtner auch eine Lebensweisheit wird: Die Zeit, die heute mit dem Aufgang der Sonne beginnt, ist begrenzt. Zwischen Aufstehen und Schlafen bleiben 16 Stunden. Für manches reicht die Zeit, aber nicht für alles. Die Geduld sagt: „Warte ab.“ Der Verstand antwortet: „Jetzt ist die Zeit!“. Der Tag hat seine Grenze wie der Garten eine Hecke oder einen Zaun hat. Und wenn es bloß der Unterschied zwischen Grabeland und Wiese ist, ohne diese Markierung wär's kein Garten, sondern Wildnis.

Wer nicht nur draußen vor der Tür Früchte ernten will, sondern auch sonst im Lebensgarten, kann damit anfangen, sich selber Grenzen zu setzen. Wenn im Garten die Selbstbegrenzung dazu führt, Früchte ernten zu können, dann führt im Leben die Kunst des Maßhaltens dazu, den Tag genießen zu können.